

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Rgr.
Inserate werden bis
gehaltene Stelle oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Er scheint
jeden Abend früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 233.

Dienstag, den 7. October

1862.

Tagesgeschichte.

Freiberg, 6. Oct. Heute Nachmittag 1/5 Uhr brach in dem
Gießmatten-Haus in der Hohlgaße der Vorstadt Feuer aus,
welches vier Häuser und eine Scheune einscherte. Wegen
Mangel an Wasser war ein Rettungsversuch unmöglich. Das
Mobiliar ist größtentheils gerettet worden. Die Entstehung ist
bis jetzt nicht ermittelt.

Freiberg, 6. October. Ueber den Verkehr in der hiesigen
Vorschubbank während des Monats September werden
folgende Angaben einig Anhalten bieten. Es wurden in 12
Posten 17,313 Thaler Vorschüsse (incl. Wechselreuerungen) ge-
währt, — im September 1861 in 96 Posten 15,917 Thaler.
Der Stand des Mitglieder-Conto's excl. der Spareinslagen betrug
Ende des abgelaufenen Monats September 44,532 Thaler.

Leipzig, 3. Oct. (R. N.) Am vergangenen Sonntag ist es
seit 33 Jahren von seinem Geburtsort, Schönfeld, abwesend ge-
wesener Schafzüchter, Namens Pöpsel, mit seiner Frau und zwei
Kindern wieder in seiner Heimath eingetroffen. Sein Erscheinen
erregte in Schönfeld nicht geringes Aufsehen, da er zwei russische
Wagen und fünf Stück schöne russische Racepferde mitbrachte. Er
ist tief im Innern Russlands auf großen Gütern angestellt gewesen,
scheint sich dort ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben, für
seine Heimath aber noch so viel Anhänglichkeit bewahrt zu haben,
daß er es vorgezogen hat, in derselben die Früchte seiner Thätig-
keit zu genießen.

Aus der Provinz Sachsen, 2. October. (D. A. J.) Der
Dekonom Müller zu Groß-Banzleben veröffentlicht gegenwärtig
folgenden Aufruf: „50 Thlr. Belohnung! Da jetzt wieder verschie-
dene Gerüchte über den Verbleib meiner Tochter Dorothea aufstau-
en, welche am 22. Oct. 1850 aus dem Hause des Hrn. Generalsuper-
intendanten Möller in Magdeburg verschwunden ist, so sichere ich
demjenigen, welcher mir über den Verbleib meiner Tochter sichere
Auskunft geben kann, obige Belohnung zu.“

Aus Gotha schreibt man der „R. N.“: Der neunjährige
Prinz Leopold von Großbritannien ist gegenwärtig, wie man hört,
bedenklich erkrankt. Er hat sich nämlich mit einer Stahlfeder im
Munde verwundet, und diese Verletzung hat eine bedeutende fort-
dauernde Blutung nach sich gezogen. Es ist bereits telegraphisch
ein Berliner Arzt herbeigerufen worden.

Brüssel, 30. Sept. (Fr. J.) Die amerikanische Regierung
hat hier eine wohl an 30 Seiten umfassende Note übergeben lassen,
worin sie gleich am Eingange erklärt, es seien ihr zu keiner Zeit
und von keiner Regierung irgendwie directe Vermittelungsvorschläge
gemacht worden. Würde dies geschehen, so würde sie dieselben ent-
schieden zurückgewiesen haben. Entweder müsse die frühere Union
wiederhergestellt werden, oder der Norden und der rebellische Süden
sich gegenseitig aufheben. Europa hätte durchaus kein Recht, sich
einzumischen; es sollte lieber sich in seinem eigenen Hause umsehen.
Europa glaube noch immer, da es früher Oberhoheitsrechte über
Amerika ausgeübt, auch heute noch in den innern Zwistigkeiten
der Union interveniren zu können. Dies könnte man nie und
nimmer gestatten. Uebrigens glaubt die Regierung von Washington,
daß seit 11 Monden Schlachten genug geliefert worden, um Europa
von dem ernstlichen Willen des Nordens zu überzeugen, eine men-
terische Minorität zu Paaren zu treiben. Allerdings könnte das
wohl noch ein Jahr oder 1 1/2 Jahre währen. Diese Note Seward's
ist allen europäischen Regierungen übergeben worden; da unser
Wissens darüber noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangte, so
wollten wir wenigstens hier die wichtigsten Stellen resumiren, da
sie uns nur flüchtig zur Durchsicht gestattet war.

Paris, 3. Oct. Die „Patrie“ constatirt das Einverständnis
zwischen Garibaldi und englischen Agenten behufs Herbeiführung einer
britischen Occupation Siciliens bis zur Räumung Roms.

London, 3. Oct. Der „Advertiser“ theilt mit, daß der Lord-
mayor dem Garibaldi-Meeting in Guildhall in der City präsidiren
werde. Veranlaßt wird er dazu durch ein Gesuch, welches von
tausend einflussreichen Mitbürgern unterzeichnet worden ist.

Turin, 2. Oct. Die „Discussions“ theilt mit, daß die Prin-
zessin Pia für die Schuldigen aus den letzten Ereignissen um Gnade
gebeten und daß ihre Bitte erhört worden sei. Am nächsten Sonntag
wird ein Decret erscheinen, das Garibaldi und seinen Genossen
Amnestie ertheilt; nur die von der Armee Desertirten werden von
der Amnestie ausgeschlossen.

Der „R. N.“ schreibt man aus Paris, 2. Oct.: Nach den
letzten Nachrichten aus Turin hat die Militärpartei wieder die
Oberhand. Eine Protestation der Generale gegen die Absicht des
Ministeriums, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, hat ihren Ein-
druck nicht verfehlt. Festige Discussionen fanden deshalb statt,
ohne daß es zu einem Beschlusse gekommen wäre. Die Generale
behaupten, die Disciplin der Armee werde durch die Eröffnung
einer Amnestie gefährdet werden.

Turin, Mazzini fordert in einem Briefe an die italienischen
Minister die Freigabe Garibaldi's: „Sie können sagen, daß Garibaldi's
Unternehmen vorzeitig, aber nicht daß es strafbar sei; Sie konnten
es hindern und vereiteln, Sie können es aber an dem nicht bestrafen,
der es zu wagen versuchte. Ganz Italien ist mit ihm verwundet
und gefangen. Wir verlangen Garibaldi's Befreiung im Namen
der Dankbarkeit, die wir und Sie ihm schuldig sind. Wir verlangen,
daß er mit den Seinigen freigelassen werde, weil diese Gefangen-
schaft Europa an die Geschichte des Columbus erinnert.“

Die „Italie“ erzählt nachträglich, wie der König Victor
Emanuel dazu gekommen sei, bei der Ankunft der Königin Clotilde
auf dem Bahnhofe zu erscheinen, obgleich dies nicht vom Ceremonien-
meister angefragt worden war. Mitten im Ministerrath hat der
König sich plötzlich erhoben und gesagt: „Bardon, meine Herren,
aber ich muß meine Tochter empfangen.“ Einer der Minister hat
darauf mit allem Respect sich die Bemerkung erlaubt, daß, da Prinz
Napoleon den Kaiser der Franzosen nicht officiell vertreten, die Stilette
ein persönliches Entgegengehen des Königs nicht gestatten dürfte;
worauf der König erwidert hat: „Ich kenne kein Gesetz, welches
einen Vater hindern könnte, sein seit vier Jahren nicht gesehenes
Kind sobald als möglich zu umarmen.“ Sprach's und fuhr sofort
zum Bahnhof.

St. Petersburg, 28. September. (H. G.) Aus Reval geht
uns soeben eine telegraphische Depesche zu, die den Untergang des
vorgestern von dort abgefahrenen Dampfschiffs „Admiral“, Capt.
Frahm, unweit der Insel Wornsoe meldet. — Die Nachkreuze
haben ihren Anfang genommen. Mit ihnen stellte sich auch der
erste Schneefall ein.

Verantwortl. Redacteur: F. O. Wolf.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends
9 Uhr.

Freiberger Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage rechts.
Bollmar Hennig, Petersstraße Nr. 126, hält sein Lager von Savanna-
Samburger und Bremer Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, sowie
ein reichliches Sortiment von ächten Weirhaum- und Weichsel-Cigarren-
und Tabakpfeifen zur geneigten Beachtung bestens empfohlen und bietet
bei reeller Bedienung billige Preise an.